

SUSI WYLERSPATZ

«Ein Geschwafel, Gepiepe und Palaver»

«Das pfeifen die Spatzen von den Dächern.» Heisst es so. Aber – was denn? Was pfeifen sie? Ganz Erstaunliches. Hören wir, was zum Beispiel Susi Wyler spat zu erzählen hat.

Im Wylerquartier bin ich daheim. Oder halt im Breitsch, ich weiss nicht, wo genau die Menschen mit ihrer Vorliebe für Grenzen diese gezogen haben. Es ist mir auch egal. Ich bin frei. Frei wie ein Vogel, doch zum Glück nicht vogelfrei. Wie schändlich, unsere Art zu missbrauchen, um eine so hässliche untierische Strafmassnahme zu bezeichnen. Ich bin frei, und muss nur aufpassen, dass keine Katz mich erwischt und dass ich die in Fensterscheiben gespiegelten Bäume nicht mit den echten verwechsle. Ich bin gern dort, wo Bäume sind und ganz besonders mag ich dichtes Gesträuch. Da treffe ich mich dann mit meiner Sippe, den Verwandten, Anverwandten und Bekannten, und dann geht ein Geschwafel, Gepiepe und Palaver los, dass sogar das Gesicht der vorüberhetzenden Briefträgerin sich entspannt und sie laut herauslacht. Niemand weiss so genau, um was es geht bei unserem Geschwätz, aber aufregend ist es allemal. Das Wylerquartier ist nicht direkt grün, aber es gibt doch etliche Bäume dort. Auf denen sitze ich oft und schaue und staune und höre den Leuten beim Reden zu. Weil unsereiner nicht besonders scheu ist und wir nah bei den Menschen und ihren Brosamen leben, bekommen wir vieles mit von ihrer Welt. Unglaubliches!

deutlich besser als der sogenannte harte Rock. Es ist schon vorgekommen, dass ich während der ganzen Dauer eines Konzertes auf meinem Ast sitzenblieb, weitab von allem Gedränge, auf einem Logenplatz. Viele Menschen lieben anscheinend den Sport. Was ich nicht recht verstehe. Ich bewege mich, wenn's nötig ist. Aber sicher nicht wegen «Fitness». Auch manche Leute schauen beim Sport lieber zu, als dass sie selber aktiv sind. Wenn ein Schuttmätsch vorüber und im Luna llena alles ganz still ist, dann haben die Young Boys verloren. Geht jedoch ein endloses Gegröle los bis in alle Nacht hinein, dann haben die Buben es geschafft. Jaja, es ist eine lebendige Ecke, da rund um die Beiz herum. Manche Frauen schätzen das Lokal auch als möglichen Zufluchtsort auf dem Heimweg in der Nacht. Dass dort immer etwas los ist, nimmt ihnen ihre Angst.

Am Morgen brauchen die Menschen anscheinend Kaffee, den erhandeln viele sich am Kaffeefenster bei der Busstation. Vis-à-vis vom prächtigen Tiger über dem outlawz-Laden. Zum Glück ist er nur gesprayed. Lebendig möchte ich ihm nicht begegnen.

Ja, hier in meiner Lieblingsgegend sind immer Leute unterwegs. Sie

und Metall die sonderbarsten Wesen bastelt. Ich ergötze mich immer wieder an seinen phantastischen Kreationen.

Weit weniger erfreulich ist die Bauerei. Ich mag es nicht, wenn Häuser abgerissen werden. Und ich hörte Menschen klagen, dass günstiger Wohnraum verloren geht. Dass die Leute, die bisher hier wohnten, wegziehen mussten, weil sie die neuen teuren Wohnungen nicht bezahlen können. Ich bin froh, brauche ich kein Haus. Sondern nur einen sicheren Baum, auf dem ich schlafen kann. Auch das schöne Gebäude, in dem tagein tagaus Kinder wohnten, spielten und zankten, ist weg. Es tut mir leid. Und manchen Leuten auch. An seiner Stelle ist jetzt eine grosse, hässliche Grube. Einige hoffen auf das, was daraus entstehen soll. Ich aber bin einfach erschrocken über die Abrissgewalt. Und hörte von einer Journalistin aus Zürich, die erkenne ihr Quartier nicht wieder, weil alles zerstört und erneuert sei.

Lieb ist mir dagegen das Surprise-Haus. Davor steht eine vom Künstler gebaute Bank. Die ist im Sommer ein Treffpunkt, für alle, die verschnaufen und ausruhen wollen.

Kinder gibt es zum Glück auch im



Leute kaufen Vergessenes fürs Grillieren ein.

Im Frühling, bis in den Juli hinein, gibts in der Gegend viel Vogelgesing. Selbst der Eichelhäher fliegt manchmal vom Wylerwald her und plustert sich auf und lärmt. Jaja, der Eichelhäher! Wir Spatzen und Spätzinnen gelten als unscheinbar. Doch wer genauer hinschaut, sieht, wie hübsch wir eigentlich sind, mit unseren braunen, grauen und schwarzen Federn. Nicht so auffällig wie der wichtigtuertische Häher, aber auf unsere Weise schön.

Im Winter ist alles kahl und kalt. Doch dann kommen die Blätter wieder, es geht schnell und alles wird grün. Das ist meine Lieblingszeit.

Manchmal träume ich im Halbschlaf vor mich hin. Ich träume von einer Welt, in der keine gesunden Bäume gefällt und keine Häuser abgerissen werden. Weil dort nicht das Geld regiert, sondern Sorgfalt und Respekt.



Der Spatz ist an sich ein geselliger Genosse.

Bild: pixabay



Beste Voraussetzungen für ein Spatzen-Palaver: die Bäume direkt vor dem Luna Llena-Garten.

Bild: cae

Einer meiner Lieblingsplätze ist die Kastanie beim Luna llena. Da geht vielleicht die Post ab! An schönen Sommerabenden steigt der sonst schon beachtliche Lärmpegel noch. Nicht selten finden dort lässige Konzerte statt. Das, was die ungefederten Zweibeiner und Zweibeinerinnen Jazz nennen, gefällt mir dabei

entsorgen ihren Abfall. Sie spazieren oder kaufen ein. Es gibt Männer mit Kindern und Frauen mit Kindern, ein buntes Gemisch aus Alter, Hautfarben und Herkunft. Und eine Sprachenvielfalt. Im sogenannten Höfli, nicht weit weg von meinem Stammplatz, wohnt der eigensinnige Künstler, der aus allerlei Holz

Schulhaus. Der Kinderlärm ist lustig. Wie auf Knopfdruck geht er los, wenn am Morgen die grosse Pause beginnt. Die Kinder spielen Seilspringen und nach Schulschluss Korb- oder Fussball.

Im Prontoshop bei der Tankstelle ist besonders am Sonntag ein Gläuf. Die

Belauscht und aufgezeichnet von Katrin Bärtschi

+ 148 ebenso spannende Quartier-Chöpf-Portraits finden Sie auf www.afdn.ch